

## Pressemitteilung 24/2019

Halle (Saale), den 12. Dezember 2019

### Konjunktur aktuell: Weltkonjunktur wieder etwas kräftiger – aber Deutschland zunächst weiter im Abschwung

Die Weltwirtschaft zieht wieder etwas an, weil der Gegenwind von den Handelskonflikten nachlässt. „In Deutschland erholt sich die Industrie aber nur langsam. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2020 wohl um 1,1% zunehmen. Ohne die besonders hohe Zahl an Arbeitstagen wäre die Zunahme noch geringer,“ sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Der Produktionszuwachs in Ostdeutschland dürfte laut IWH-Prognose mit 1,3% höher ausfallen als in Gesamtdeutschland.

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2019 bis 2021

	2018	2019	2020	2021
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	1,5	0,5	1,1	1,6
darunter: Ostdeutschland <sup>a</sup>	1,6	1,0	1,3	1,6
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	1,3	0,6	0,5	0,6
Tariflöhne je Stunde	2,9	3,2	2,2	2,2
Effektivlöhne je Stunde	3,0	3,2	2,4	2,2
Lohnstückkosten <sup>b</sup>	2,5	3,5	1,8	1,2
Verbraucherpreisindex	1,8	1,4	1,3	1,4
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	44 854	45 249	45 407	45 588
Arbeitslose <sup>c</sup>	2 340	2 265	2 253	2 235
in %				
Arbeitslosenquote <sup>d</sup>	5,2	5,0	4,9	4,9
darunter: Ostdeutschland <sup>a</sup>	6,9	6,5	6,3	6,2
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	1,9	1,6	0,6	0,0
Leistungsbilanzsaldo	7,4	7,3	7,5	7,5

<sup>a</sup> Ostdeutschland einschließlich Berlin. – <sup>b</sup> Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – <sup>c</sup> Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – <sup>d</sup> Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2019: Prognose des IWH (Stand: 12.12.2019).

Sperrfrist  
12. Dezember 2019, 13:00 Uhr

Pressekontakt  
Stefanie Müller  
Tel +49 345 7753 720  
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner  
Oliver Holtemöller  
Tel +49 345 7753 800  
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts  
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter  
Konjunktur, Prognose, Finanzmärkte, Finanzpolitik, Geldpolitik, Weltwirtschaft, Deutschland, Arbeitsmarkt, Produktion

Leibniz-Institut für  
Wirtschaftsforschung Halle e. V.  
(IWH)

Tel +49 345 7753 60  
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)

[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

## Internationale Konjunktur

Seit Herbst 2019 gibt es Anzeichen für eine Entspannung in den Handelskonflikten der USA, zudem ist ein harter Brexit unwahrscheinlich geworden. Die jüngsten Produktionsdaten deuten allerdings noch nicht auf eine durchgreifende Besserung der internationalen Konjunktur hin. Auch weil die Preisdynamik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften zum Teil deutlich niedriger ist als von den Zentralbanken angestrebt, ist die Geldpolitik im Lauf des Jahres vielerorts noch einmal expansiver geworden. Wenn weitere Zollerhebungen im Wesentlichen ausbleiben, dürfte der Abschwung im Verarbeitenden Gewerbe um die Jahreswende 2019/2020 zu einem Ende kommen. Allerdings bleibt die Zukunft der politischen Rahmenbedingungen für den internationalen Handel unsicher. Das ist ein wichtiger Grund, warum mit einem kräftigen weltwirtschaftlichen Aufschwung für den Prognosezeitraum nicht zu rechnen ist. Zudem dürfte mit China der weltwirtschaftliche Wachstumsmotor der vergangenen 20 Jahre weiter Kraft verlieren.

## Deutsche Konjunktur

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiter im Abschwung. Ursache ist im Wesentlichen die schwache Auslandsnachfrage nach Produkten des Verarbeitenden Gewerbes, bedingt durch die von den USA ausgehenden protektionistischen Tendenzen und den bevorstehenden Brexit. Zudem trifft die Verlagerung der chinesischen Nachfrage von Industriegütern in Richtung Dienstleistungen die deutschen Exporteure besonders. Als weiterer Faktor kommen die Probleme im Automobilbau hinzu, denn die Branche steht mit dem technologischen Schwenk zum Elektroantrieb am Beginn eines drastischen Strukturwandels. Im Jahr 2020 dürfte eine leichte Belebung der internationalen Konjunktur die Nachfrage nach Industriegütern und damit den deutschen Export wieder anziehen lassen. Auch wegen der seit einiger Zeit deutlich steigenden Lohnstückkosten wird der Anstieg aber nicht allzu hoch ausfallen. Auf der anderen Seite stabilisieren die recht deutlichen Lohnzuwächse die binnenwirtschaftliche Nachfrage. Zudem wirkt die Finanzpolitik weiter expansiv, und die sehr günstigen Finanzierungsbedingungen werden zusammen mit der Wohnungsknappheit in den Ballungsräumen den Bauboom am Leben halten. „Alles in allem ist mit einer langsamen Belebung der deutschen Wirtschaft im Lauf des Jahres 2020 zu rechnen“, so Holtemöller. Die Verbraucherpreisinflation bleibt im gesamten Prognosezeitraum moderat, und die Beschäftigung nimmt nur noch wenig zu.

Das wichtigste Konjunkturrisiko ist eine erneute Zuspitzung der Handelskonflikte zwischen den USA und China oder der Europäischen Union. Zudem würde ein deutlicher Rückschlag bei den insbesondere in den USA und in Japan hohen Aktienbewertungen die weltweiten Finanzierungsbedingungen verschlechtern. Ein Risiko speziell für die deutsche Konjunktur besteht darin, dass der Strukturwandel in der Automobilindustrie mehr gutbezahlte Arbeitsplätze kostet und mehr Unternehmen aus dem Markt drängt, als hier unterstellt ist. Der Kaufkraftrückgang, der mit einer Krise des Automobilsektors verbunden wäre, könnte die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Deutschland spürbar dämpfen.

Die **Langfassung** der Prognose (**Konjunktur aktuell: Weltwirtschaft wieder etwas kräftiger – aber Deutschland zunächst weiter im Abschwung**) enthält zwei Kästen:

## Kasten 1: Gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungseffekte des Rückgangs der Kfz-Produktion

## Kasten 2: Zur Schätzung des Produktionspotenzials

### Langfassung:

*Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, João Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Lindner, Axel; Müller, Isabella; Schultz, Birgit; Staffa, Ruben; Wieschemeyer, Matthias; Zeddies, Götz:* Konjunktur aktuell: Weltwirtschaft wieder etwas kräftiger – aber Deutschland zunächst weiter im Abschwung, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 7 (4), 2019. Halle (Saale) 2019, im Erscheinen.

---

### Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller  
Tel +49 345 7753 800  
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

### Pressekontakt

Stefanie Müller  
Tel +49 345 7753 720  
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftler/innen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).